



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

Erntedank
4. Oktober 2010

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, für diesen Sonntag habe ich keine Hör-Aufnahme gemacht. Hier finden Sie Predigt, Gebete und Ablauf.

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in unserer Philippuskirche.

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - Amen

Der Herr sei mit Euch - und mit deinem Geist.

Heute ist der 14.Sonntag nach Trinitatis und der erste nach Schulbeginn, der nicht nur für Schüler, Eltern und Lehrer ein Einschnitt.

In diesem Jahr schwingt die Frage mit: Wie geht es mit Corona weiter? Welche Auswirkungen haben die Urlaubsreisen nicht nur auf die Schulen, sondern auf alle möglichen Bereiche?

Ich freue mich, nach dem Urlaub wieder hier in der Philippuskirche mit Ihnen und Euch Gottesdienst feiern zu können.

Über diesem Sonntag und über dieser Woche steht in unserer Kirche der Spruch:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

Lied 508,1-2 Wir pflügen

Gebet

Barmherziger Gott, allmächtiger Schöpfer und himmlischer Vater,
wir sagen dir Dank für alle Gaben, die wir aus deiner milden Hand empfangen haben und so reichlich genießen dürfen.

Wir sagen Dank auch für alle Liebe und Fürsorge, die wir erfahren.

Wir bitten dich: Befreie uns von alle Undankbarkeit und Unzufriedenheit.

Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied 502,1-2 Nun preiset alle

Predigt zu Markus 8, 1-9: Speisung der 4000 -So. 4.10.2020 10 Uhr - Erntedank

Erntedank- auch 2020 konnte viel geerntet werden

Auch im Jahr 2020 konnte sehr viel geerntet werden - und wir können Erntedank mit viel Dank feiern. Diesen Satz möchte ich über diese Predigt und unseren Gottesdienst schreiben.

Da liegt die kritische Frage nahe: Was konnte denn geerntet werden?

Wir sehen den von unserer Mesnerin, Frau Huber, wieder wunderschön geschmückten Altarraum, dazu die konservierten Schätze von Gärten und Feldern.

Viele sind der tolle unserer Pfarramtssekretärin, Frau Kleinheins, gefolgt und haben Dutzende von Gläsern abgeben, die heute Abnehmerinnen und Abnehmer finden können.

Eine große Ernte - und was wir hier sehen, steht für viele andere Lebensmittel, von denen wir leben.

Ja, es konnte auf den Feldern wieder viel geerntet werden. Gewiss nicht überall und in manchen Gegenden hat die Wassernot zu kleinerer Ernte beigetragen.

Und doch konnte ganz unabhängig von Covid-19 vieles wachsen und gedeihen. Wir, jedenfalls wir in Deutschland, müssen nicht am Mangel von Nahrungsmitteln leiden.

Dank sei allen, die in der Landwirtschaft arbeiten! Und Dank sei Gott, der wachsen und gedeihen lässt. Gemüse und Fleisch sind nicht nur Produkte des Menschen, sondern von Gott geschaffen!

Und doch können wir kritisch fragen: Was konnte denn geerntet werden? Gibt es nicht auch viele faule Früchte im übertragenen Sinne? Und wie gehen wir mit den anderen Aspekten um?

Was konnte 2020 geerntet werden? Ein paar weitere und tiefer gehende Antworten auf meine und vielleicht auch unsere Fragen finde ich im Bibelwort, das für heute vorgeschlagen ist.

Lesung: Markus 8,1-9

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:

Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.

Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?

Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr?

Sie sprachen: Sieben.

Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern.

Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.

Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilten.

Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

Die Menschen tun mir leid

Liebe Gemeinde, ich bleibe bei den ersten Worten Jesu in unserer Geschichte hängen. In der Übersetzung von Martin Luther:

"Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen.

Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen."

Mich jammert das Volk. Die Gute Nachricht übersetzt: "Diese Menschen tun mir leid."

Von Jesus drückt damit aus, dass er ein Herz für die Menschen hat, die ausgehungert sind. Es lässt ihn nicht kalt, dass sie auf dem Heimweg "verschmachten", mit der Guten Nachricht: "zusammenbrechen" könnten.

Jesus hat ein Mitleid, Sympathie. Und mit Jesus heißt das auch: Gott berührt, was Menschen erleiden müssen. Er ist kein ferner Gott, den unser Leben nicht interessiert.

Und da fallen mir in diesem Jahr alle die ein, die keine guten Ernte einfahren können. Und ich denke dabei an die Landwirte, die aufgrund des Wassermangels nicht den gewünschten Ertrag hatten.

Für Sie könnten hier vorne faule Früchte sein:

Da sind die Menschen, die an Corona schwer erkrankt oder gar gestorben sind, obwohl so vieles getan wurde, um diese Not möglichst niedrig zu halten.

Mir tun die Menschen leid, sagt Jesus. Ich bin dabei und leide mit.

Da ist der Lockdown mit seinen vielen schlimmen Folgen: Verlust der Arbeit, Kurzarbeit, Konkurs von Firmen und Betrieben.

Die Überlastung von Menschen in den Pflegeberufen, die Kontaktbeschränkungen und die besondere Not von Menschen, die alt oder schwer krank sind,

das Schließen von Kindertagesstätten und Schulen und die Folgen für Kinder, Familien, Beschäftigte und Betreiber der Einrichtungen.

Mir tun die Menschen leid, sagt Jesus. Ich bin dabei und leide mit. Mir geht die Not nahe.

Derzeit haben wir keinen zweiten Lockdown, aber nicht noch Einschränkungen, und vielleicht werden diese noch mehr. Die wirtschaftlichen Folgen sind zu spüren - und wir wissen, wie das noch weiter geht.

Mir tun die Menschen leid, sagt Jesus. Ich bin dabei und leide mit.

Diese Sätze gehen mir nicht leicht von den Lippen - und doch möchte ich von unserer Wundergeschichte und von Jesu Weg mit uns Menschen bis hin zu Leiden, Kreuz und Sterben an diesem Glauben festhalten:

Gott ist nicht ferne, sondern ist uns nahe in unserer Not. Wir sind nicht allein.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Und haben nicht viele, ja auch wir selber uns an dieses Vertrauen gehalten: Gott verhindert das Leid nicht, aber er ist bei uns.

Ja, auch das gehört zur Ernte 2020: Da ist ein Gott, der bei uns ist in schweren Zeiten! Die faule Früchte sind nur die eine Seite der Medaille.

Woher das Brot nehmen?

Was konnte denn 2020 geerntet werden? Ich lese weiter in unserem Bibelwort:

"Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben."

Die Not war groß seit Mitte März, in Deutschland, Italien, USA, Indien, ja rund um den Globus. Viele Fragen wurden gestellt, nach Intensiv-Betten und Medizin, Schutzmasken und Desinfektionsmittel, Ärzten und Ärztinnen, Krankenschwestern und Pflegern, Erzieherinnen und Menschen in den systemrelevanten Berufen.

"Und sie aßen und wurden satt", lesen wir im Markus-Evangelium.

Geschahen solche Wunder nicht auch bei uns?

Nicht beiseiteschieben möchte ich schrecklichen Bilder der Toten von Bergamo und New York und vielen anderen Orten und die Bilder derer, die sich zum Hamstern von Klopapier und Mehl hinreißen ließen.

Auch ist mir die Karikatur noch vor Augen: Wie viele Nudeln braucht man für 200 Rollen Klopapier?

Wie gierig Menschen, vielleicht auch wir sein können. Richten wir hier nicht vorschnell über andere!

Ja, die Wunder sind geschehen. Menschen haben sich gegenseitig geholfen.

*Junge kaufen für Senioren ein.

*Mit Telefonketten und Videokonferenzen hält man Kontakt.

*Senioren erhalten wöchentlich Briefe - und das seit Mitte März!

*Auf Balkonen und in Innenhöfen wird musiziert. Geistliche und weltliche Melodien. Neue Beziehungen entstehen.

*Mund-Nasen-Masken werden genäht. Keiner soll leer ausgehen.

Wie viel Phantasie hat eine Fülle von Aktionen der Nächstenliebe entstehen lassen. Eine großartige Ernte in diesem so sonderbaren Jahr 2020.

Die in Politik und Gesellschaft Verantwortlichen haben zusammengeholfen und viel vorangebracht. Gewiss wurden auch Fehler gemacht. Keine Fehler passieren nur dem, der nichts tut.

Die Früchte, die unseren Altarraum schmücken, können uns auch an den großen Zusammenhalt denken lassen.

Menschen haben von ihrem Gottvertrauen her und mit Gottes Hilfe sich engagiert.

Auch viele andere haben sich zur Nächstenliebe anregen lassen.

Sind wir dankbar, was andere und auch wir selber hier tun konnten!

Wir konnten das Wunder des Schenkens und des Beschenktwerdens erleben!

Satt - an Leib und Seele

Was konnte denn 2020 geerntet werden? Noch einmal denke ich an den Satz: "Und sie aßen und wurden satt". Beim Sattwerden können wir an Leib und Seele denken. Wurden wir auch in unserer Seele satt?

Konnten wir da auch ernten im Jahr 2020? Auch hier möchte ich mit einem kräftigen Ja antworten. Ich denke an die innere Stärkung durch Gottesdienste über die alten und neuen Medien, über Papier und Internet, an die Gespräche über den Gartenzaun, am Telefon oder über den Bildschirm.

Ich denke auch daran, dass viele, ja wohl wir alle darüber nachgedacht haben, was wir wirklich brauchen, um glücklich und zufrieden sein zu sein.

Und wir sind mit diesem Nachdenken noch nicht am Ende angekommen.

Manches Äußerliche, was uns bisher war, trat in den Hintergrund.

Jeder hat hier für sich überlegen können, wie er oder sie die Prioritäten bisher gesetzt hat und was er oder sie ändern kann und auf was wir verzichten können.

Wir spüren, wie wichtig der persönliche Kontakt ist und wo die Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Technik sind.

Wir schätzen, was bisher selbstverständlich war und jetzt nicht mehr möglich ist.

Wir freuen uns vielleicht viel, viel stärker auf ein Konzert in einer vollen Kirche oder einen Festgottesdienst mit einem Chor oder eine schöne, große Familienfeier.

Wir schätzen die Möglichkeiten, die derzeit sind, zum Beispiel im Feiern eines Gottesdienstes mit Abstand und freuen uns darauf, dass es hoffentlich bald anders sein kann.

Wir freuen uns darauf, dass wir wieder die Stärkung an Leib und Seele im Abendmahl feiern können, woran wir bei unserer Wundergeschichte unwillkürlich erinnert werden.

Manche haben den Rat unseres Ministerpräsidenten befolgt und haben in Bayern oder in Deutschland Urlaub gemacht und dabei entdeckt: Auch hier gibt es viele schöne Ecken, die man genießen und an denen man sich erholen kann.

Und noch übrig! - Wir können abgeben

Was konnte denn 2020 geerntet werden? "Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll", lesen wir bei Markus.

Es blieb sogar noch etwas übrig, obwohl sie anfangs dachten: Wir haben viel zu wenig. Die Ausgehungerten stopften sich nicht voll. Sie waren satt - und es war noch etwas.

So ist es auch heute: Wir können satt werden, mit dem was Gott uns gibt und wir teilen - und es ist immer noch etwas da. So reich beschenkt uns.

Und wir können immer noch abgeben an andere: Brot und Fische, Essen und Trinken, Zeit und Geld. Jede und jeder etwas von dem, was uns anvertraut worden ist.

Wir brauchen uns nicht vor der Angst leiten zu lassen, wir kämen zu kurz. Wir können vertrauen, dass Gott nicht aufhört, uns reichlich zu beschenken.

Amen.

Lied 321,1-3 Nun danket alle

Glaubensbekenntnis Ich glaube an Gott, den Vater ...

Kollekte und Klingelbeutel

Kollekte: Weltmission

Klingelbeutel: Unsere eigene Gemeinde

Fürbitten

Lasst uns beten.

Barmherziger Gott, Schöpfer der Welt, du bist zu uns wie ein guter Vater und wie eine liebende Mutter.

Voll Vertrauen bringen wir unseren Dank und unsere Bitten vor dich.

Wir danken dir für die Ernte dieses Jahres und dafür, dass du unsere Arbeit gesegnet hast. Gib, dass wir dich den Geber aller guten Gaben, nie vergessen, schenke uns ein dankbares und zufriedenes Herz.

Wir danken dir für alle, die **für unser tägliches Brot arbeiten**. Gib ihnen Kraft und gerechten Lohn für ihre schwere Arbeit.

Wir danken dir für alle, die sich in **Politik und Gesellschaft** für andere einsetzen, besonders auch in dieser von Corona bestimmten Zeit: Gib ihnen einen wachen Blick für Nöte und Probleme der Menschen.

Wir danken dir für die **Errungenschaft von Naturwissenschaft** und Technik. Gib, dass wir verantwortungsvoll mit ihnen umgehen.

Wir danken dir für die **Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen**. Öffne unsere Herzen und Hände für unsere Geschwister in Palangavanu, Bethlehem und für ein gerechtes und faires Miteinander weltweit.

Wir danken dir für die **Menschen, die wir geliebt haben** und die uns vorausgegangen sind auf dem Weg zu dir. Schenke ihnen das ewige Leben, und lass uns verbunden bleiben in deiner Liebe.

Wir denken **in der Stille** an Menschen, die uns jetzt besonders am Herzen liegen.

...

Barmherziger Gott, wir preisen dich **für alle deinen Gaben**.

Wir danken dir, dass du unsere Bitten erhörst durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Beten wir gemeinsam:

Vaterunser

Vaterunser und Segen

4. Oktober 2020

Karl-Heinz Fuchs, Tel. 08121-250 70 45